

der Rückreise ins Reich unternimmt Otto den schwierigen Versuch einer Apologie und einer Erklärung der Ergebnisse des Kreuzzuges, wobei ein Schreiben Papst Eugens III. an König Konrad den Abschluss seines Berichts bildet⁷⁸.

Es ist nun zu fragen, welche Gedanken Ottos Beschreibung des zweiten Kreuzzugs flankieren, denn sie bilden einen Kontrast zum Idealbild des ersten Kreuzzugs und lassen vielleicht auch den Grund erkennen, warum Otto von Freising nicht einmal das Idealbild der ersten Pilgerfahrt ohne nachträgliche Eingriffe belassen wollte.

Ottos Beschreibung des Ideals in der *Historia* beginnt mit Jerusalem, und man muss sich daher fragen, welche Bedeutung die Stadt nach seinen eigenen Erfahrungen in den *Gesta* hat. Das Fazit ist, dass Otto mit Ernüchterung auf das Ergebnis der Pilgerfahrt blickt, so dass seine frühere Vorstellung von einem irdischen Typus des himmlischen Königreichs in den Hintergrund tritt und einer Beschreibung der realen Stadt weicht, wenn auch mit gebührender Verehrung der heiligen Stätten. Otto beschreibt anschaulich, wie in Jerusalem mit großer Hingabe (*cum multa cordis devotione*) die Osterfeiertage zelebriert wurden, wobei man die Orte besichtigen konnte, an denen sich die biblischen Ereignisse abgespielt hatten und die er nunmehr mit eigenen Augen erblickte (*oculo ad oculum videndo*). Er beschreibt auch die Ankunft König Konrads III., der in Jerusalem mehrere Tage verbrachte und die heiligen Stätten aufsuchte⁷⁹. Die ehrerbietige Erwähnung der heiligen Stadt fehlt also in seiner Schilderung nicht, über die besondere Bedeutung der Anwesenheit in Jerusalem für den Kreuzzug schweigt der Chronist jedoch. Die Kreuzfahrer haben Jerusalem zwar besucht, Glück bescherte dies dem Kreuzzug hingegen nicht.

Ein starkes Motiv des zweiten Kreuzzugs und auch der folgenden Kreuzzugsunternehmungen lag in der Nachfolge des Vorbilds der Vorfahren⁸⁰. Otto zufolge hegte der französische König Ludwig im Geheimen die Sehnsucht, nach Jerusalem zu gehen, weil sein Bruder Philipp das gleiche Versprechen abgelegt hatte (*eodem voto astrictus*), an dessen Erfüllung ihn allein sein unerwarteter Tod gehindert hatte. Auch Papst Eugen III. nahm sich an seinem Vorgänger Urban II. ein Beispiel (*antecessorum suorum exempla revolvens*), als er Ludwigs Wunsch absegne-

78) Ebd. I,62–66 S. 88–95.

79) Ebd. I,62 S. 88f.

80) Jonathan RILEY-SMITH, Family Traditions and Participation in the Second Crusade, in: The Second Crusade and the Cistercians, ed. by Michael GERVERS (1992) S. 101–108.